

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und W. Kuppler, und Haasenklein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N^o. 85.

Schandau, Mittwoch, den 25. October

1871.

U m f a u.

Noch nie ist eine Thronrede so günstig allerwärts aufgenommen und beurtheilt worden, als die am 16. October zur Eröffnung des Reichstages des deutschen Reiches vom Kaiser Wilhelm gehalten. Kraft und Mäßigung finden sich darin in der glücklichsten Mischung zum Ausdruck gebracht und was ihr einen besonderen Werth verleiht hat, ist die Betonung des seit den Tagen von Jülich, Gastein und Salzburg eingetretenen Einverständnisses des Reiches mit Oesterreich-Ungarn. Die französischen Zeitungen selbst, insoweit von ihnen ein unbefangenes Urtheil zu erwarten steht, haben ein lobendes Wort für die Thronrede, freilich haben sie auch die größte Ursache dazu, da die in demselben erwähnte Ueber-einkunft in der elsässischen Zollfrage und in der Angelegenheit der Zahlung der vierten halben Milliarde, mit welcher unsere Räumung der sechs französischen Departements in Verbindung steht, ihnen als ein Unterpfeiler unserer Friedensliebe und unseres Vertrauens zu ihrer Ehrlichkeit gelten kann. Und es gehört nach den Erfahrungen, welche das deutsche Reich mit dem französischen Nachbar gemacht, gewiss ein hohes Selbstbewußtsein dazu, um ein solches Vertrauen beweisen zu können. Auf den Reichstag hat das Abkommen mit Frankreich ebenfalls einen sehr günstigen Eindruck gemacht, der leicht auch einen Einfluß auf die Entscheidung über mehrere von der Reichsregierung eingebrachte Gesetzentwürfe haben dürfte. Man hat wohl oft dem Reichstage einen Vorwurf daraus gemacht, daß er solchen Eindrücken zugänglich gewesen und bei den Verhandlungen über Reichsgesetze sich der Reichsregierung gegenüber zu nachgiebig benommen. Dieser Vorwurf scheint uns nicht ganz gerecht, denn wie die Verhältnisse nun einmal in der menschlichen Gesellschaft geordnet oder auch ungeordnet sind, bürgt für eine gedehlich-freisinnige und zugleich dauernde Entwicklung derselben nur dasjenige Verfahren, welches allhergebrachte Schäden mit Schonung und Umsicht zu heilen sucht, und neue zeitgemäße Einrichtungen sich nicht plötzlich, sondern allmählig einleiten lassen. Freilich keine Regeln ohne Ausnahme; die in Aussicht gestellte Münzreform z. B. kann nicht schnell genug eintreten und ist es nur zu bedauern, daß die Ansichten darüber so schwer sich vereinigen, Mark-, Gulden- und Frankensystem sich gegenüberstehen. In Bezug auf schnelle Durchführung von Münzreformen kann übrigens Oesterreich-Ungarn als Muster gelten. Als Minister Brak die Wiener Währung und die spätere Conventions-Münze durch die österreichische Währung ersetzte, da ließ er in bestimmter Frist alle alten Silber- und Kupfermünzen einziehen und durch Neukreuzer und Neuzwanziger ersetzen. Freilich wäre ohne eine solche strenge Anordnung im Kaiserstaate die heillosste Unordnung eingerissen, da die Papiergeld-wirtschaft alle Welt mit Misirauen erfüllt hatte.

— Von den deutschen Einzelstaaten nimmt Bayern am meisten die Aufmerksamkeit der Politik in Anspruch. Ministerium und Bischöfe stehen sich daselbst schroff gegenüber, wenn sie auch beiderseits ihren Streit über die Stellung der Katholiken in bürgerlicher Form führen. Der bairische Landtag ist übrigens bis zum Schluß des Reichstages vertagt.

— Sachsen hat von Dresden aus das Zeichen zu Kundgebungen für die Deutsch-Oesterreicher gegeben und München, Breslau sind bereits diesem Beispiel gefolgt. Freude erregt es in unserem Lande, daß wir bis Anfang November der Rückkehr unserer noch in Frankreich verbliebenen Landsöhne entgegengehen können. — Die Schweiz beschäftigt sich jetzt viel mit der Anlage der St. Gotthardsbahn, welche das Seitenstück zur Mont-Cenisbahn abzugeben bestimmt ist und wie diese Frankreich, so Deutschland inniger

mit Italien verbinden wird. — Aus Rußland meldet man die Vollendung einer großartigen Telegraphenverbindung mit China und Japan.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Der Gewerbeverein hielt am 19. October seine erste Versammlung für diesen Winter ab, die zugleich Jahres- und Kasienbericht sowie die Wahlen für das nächste Vereinsjahr brachte. Dieselben fielen zumeist auf die alten Mitglieder, welche sie nicht ohne Widerspruch annahmen in der gerechten Forderung, daß alle Mitglieder sich in die Arbeiten des Vereins theilen sollen. Insbesondere erhob der Bibliothekar bittere Klagen wegen der Unpünktlichkeit des Lesekreises, und der Verein beschloß daher, die Versammlungen alle Donnerstage abzuhalten, um Zeit und Gelegenheit zum Vorlesen der Zeitungen und Besprechen der Artikel zu erlangen. Der Lesekreis dürfte daher sich sehr vermindern oder ganz aufhören, da die fleißigen Besucher der Vereinsabende die Zeitungen ganz neu vorgelesen bekommen und somit die spätere Leszeit gewinnen. Diese neue Einrichtung bringt hoffentlich einen zahlreicheren Besuch der Versammlungsabende, denn Lehrreiches wird nun an einem jeden derselben geboten und die Zeit wird mit mehr als gesellschaftlicher Unterhaltung ausgefüllt, für den nach Bervollkommnung seines Wissens strebenden Gewerbetreibenden gewiß genügender Grund, den Versammlungen beizuwohnen. Der Besuch war bisher von einer „alten Garde“ ein der Zahl nach stets beständiger. Hoffentlich findet sich noch mancher dazu, der etwas hören und lernen will. Die Kasse erfreut sich in den „eisernen Händen“ ihres langjährigen Verwalters des besten Standes, denn obgleich für die Sommermonate die Monatsbeiträge von 1½ Ngr. nicht erhoben worden, hat der Verein doch die Preussifikation wieder wie bisher bedanken und auch seinen Beitrag zur Herstellung von Preussers Grabmal spenden können, ohne den „eisernen Bestand“ anzugreifen. Auch Herr Hegendarth ist dem Verein gefällig gewesen und werden sich nun die Mitglieder um so lieber in dem bewährten Raume wieder aufsuchen. Möge der Verein fröhlich weiter gedeihen und das Seine zum allgemeinen Nutzen beitragen.

— Wiederum und zwar das zweitemal in diesem Jahre ist unsere Gegend von einem größeren Brandunglück heimgesucht worden, denn nachdem vor nicht gar langer Zeit ein bedeutender Theil Neustadts in Asche gelegt wurde, geschah am 20. d. M. in dem 1½ Stunde von hier entfernten Kirchdorfe Lichtenhain dasselbe. Es war abends gegen 3/9 Uhr, als durch die Sturmglode und andere Nothsignale das Dorf selbst und die umliegenden Orte alarmirt wurden, von welchen letzteren aus man auch bald mit Löschwerkzeugen zu Hilfe eilte, leider aber schon den größten Theil der gegenwärtig darniederliegenden Gebäude unrettbar verloren fand, da die weithin leuchtende Feuersäule mit rasender Schnelligkeit weiter fraß. Das Feuer war in der Schune des Bauers Frenzel entstanden und zwar war der darin untergebrachte Hafer zunächst in Brand geraten. Der während des Feuers entstandene Wind ward die Ursache zu dem schnellen Umsichgreifen des entseffelten Elements und in kurzer Zeit lagen 8 Wohnhäuser mit Schuppen und Ställen, die Güter der Bauern: Heuze, Hohlseid, Bergmann (Vater und Sohn), Süßmild, sowie die Gebäude des Gärtners Adam und des Häuflers Frenzel, sowie das erstere Gut des Bauern Frenzel — in Trümmern. Nur dem kräftigen Einschreiten seitens der Feuerwehrr des Ortes selbst und der umliegenden Dörfer, als namentlich auch der herbeigeeilten Turnerfeuerwehrr aus Sebnitz und Schandau, sowie aus

den böhmischen Orten Nirdorf, Zeidler etc., ist es zu danken, daß die Schule und dadurch die ganze südliche Seite des Ortes nicht ein gleiches Schicksal erfahren. Die Arbeiten dauerten bis zum Morgen, der angerichtete Schaden ist bedeutend, da die Scheunen gefüllt waren mit dem Ertrag der Ernte, keiner der Betroffenen versichert hatte und bei der ungeheuern Schnelligkeit, zu welcher außer den vorerwähnten Umständen auch großer Wassermangel beitrug, wenig zu retten war. Das Unglück wird dadurch noch vergrößert, daß der Winter vor der Thür steht, also an einen Wiederaufbau vorläufig nicht zu denken ist. Ueber die Entstehungsurache ist nichts ermittelt.

— Nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen General-Postamtes müssen Feldpost-Privatpäckereien für die 24. Infanteriedivision bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen bleiben. Mit Ende dieses Jahres werden die bisherigen Norddeutschen Freimarken, Franko-Couvertis und gestempelten Streifbänder außer Gebrauch gesetzt und kommen dagegen vom 1. Januar 1872 ab neue Postwertzeichen mit dem Deutschen Reichsadler und der Bezeichnung Deutsche Reichspost zur Einführung. Die Dienstfreimarken sollen vom 1. Januar 1872 ab gänzlich weg, da sich die Behörden von diesem Zeitpunkte ab der gewöhnlichen Postwertzeichen bedienen werden. Der Verkauf der neuen deutschen Postwertzeichen beginnt schon Mitte December; verwendbar werden dieselben aber erst mit dem 1. Januar 1872. Dem Publikum wird gestattet, die in seinen Händen befindlichen alten Freimarken etc., soweit sie bis zum 31. December gültig sind, vom 1. Januar ab bis zum 15. Februar 1872 gegen deutsche Postwertzeichen umzutauschen. Der Umtausch findet je nach der Währung der zurückzuliefernden Marken etc. bei den Postanstalten desjenigen Münzgebietes statt, in welchem die Ausgabe der Marken etc. erfolgt ist. Vom 16. Februar 1872 ab sind die Postanstalten zum Umtausch Norddeutscher Postwertzeichen nicht mehr befugt.

— Das geschäftstreibende Publikum kann nicht dringend genug dazu aufgefordert werden, so schnell wie möglich die Umtauschung der noch nach dem 1. Januar 1872 zulässigen Gewichtstücke vornehmen zu lassen, denn nach Ablauf der wenigen Wochen des Jahres 1871 wird unnachlässig jedes im Verkehr befindliche Gewicht confiscirt, wenn es ohne Umtauschung angetroffen wird; eine Umtauschung selbst wird dann auch nicht mehr vorgenommen. Dieselbe gesetzliche Bestimmung gilt auch für sämtliche Waageballen, welche mit einem Nüchungsstempel versehen sein müssen. Jede Waage, welche an irgend einem deutschen Nüchungsamt ungebraucht wird, gilt überall im Verkehr, deshalb hat man nur nöthig, die betreffenden Waageballen und Gewichte nach einem Nüchungsamt zu senden. Solche Nüchungsämter existiren im Königreich Sachsen folgende: Annaberg, Baugen, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Freiberg, Leipzig, Löbau, Meissen, Oschatz, Plauen, Zittau, Eibensfeld, Großenhain.

Dresden, 22. Oct. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg sind heute früh 4 Uhr von Sibyllenort wieder hier eingetroffen.

— Sicherem Vernehmen nach, schreibt das „Dr. Journ.“, wird unser Landtag nicht vor Schluß des Deutschen Reichstages einberufen werden.

— Aus Chemnitz, 15. October, melden die dortigen „Nachrichten“: Ein Begräbniß seltener Art hatte gestern Mittag eine große Zahl Theilnehmer auf dem Friedhofe versammelt. Es wurde nämlich Mutter und Tochter zugleich beerdigt. Der Leptere, erst seit kurzer Zeit an einen Beamten verheiratet, war am Donnerstag die Todesstochter ihrer Mut-

ter gebracht worden, durch welche sie so erschüttert wurde, daß ein hinzugekommener Schlaganfall ihrem Leben bald darauf ein Ende machte.

(Unglücksfälle.) Am 17. October brannte in Helmstedt bei Stolpen das Laubensche Bauergut ab. — Am demselben Tage sind in Neukirch die Angermühle, sowie sämtliche Wohn-, Mühlen- und Wirtschaftsgebäude des Mühlenbesizers Hultsch und das Scheunengebäude des Gasthofsbesizers Weber durch Feuer total vernichtet worden. — Am 18. wurde auf dem Bahnhofe in Löbau dem Wagenschieber Heinrich Albert aus Ebersdorf beim Rangieren von Wagen der linke Fuß zerquetscht. — Am demselben Tage sind in Hohenstein die dem Kaufmann Melzer und Sattler Resch gehörigen Wohn- und Hintergebäude durch Feuer zerstört worden. — Am 18. d. brannte auch in Seiffenriedersdorf bei Zittau das Wohnhaus des Brunnenaubers Michel total nieder.

Preußen. Berlin. Der „St. A.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Handelsministers vom 16. October, nach welcher mittelst allerhöchster Concessionsurkunde vom 9. October 1871 der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft der Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg (Landesgrenze) und Zittau, von Weiswasser nach Muskau und von Löbtau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Kamenz zur Verbindung mit Dresden und Pirna unter gleichzeitiger Verleihung des Expropriationsrechts gestattet worden ist.

Am 18. Oct. wurde endlich der Reichstag beschlußfähig. Nach Constituirung des Hauses hat die Fortschrittspartei zwei Interpellationen an den Reichskanzler gerichtet. Die erste vom Abg. Eugen Richter lautet: „Ich richte an den Herrn Reichskanzler folgende Fragen: 1) wie viel Mannschaften der Reserve sind noch bei dem deutschen Heere unter der Fahne? 2) durch welche besondere Verhältnisse ist die Zurückbehaltung von Reservisten zu einem vierten Dienstjahre bei den unmobilien Cavalerie-Regimentern gerechtfertigt? In welchem Umfange wird beabsichtigt, für die Dauer der Occupation Reservisten bei der Fahne zu behalten, beziehentlich in welcher Weise die daraus dem Dienstpflichtigen erwachsenden Lasten auszugleichen?“ Die zweite Interpellation ging vom Abg. Schulze (Berlin) aus und bezieht sich auf die Gewährung von Reiseflosten und Diäten an die Mitglieder des Reichstages. — In der am 19. Oct. stattgefundenen Sitzung wurde Dr. Simson mit 205 Stimmen zum Präsidenten gewählt, welcher auch die Wahl annahm.

In dem von dem Consul des Deutschen Reiches in Tientsin erstatteten neuesten amtlichen Consular-Jahresberichte kommt folgende beachtenswerthe Stelle vor: „Frankreichs politische Lage und national-ökonomischer Schwachzustand lassen für uns jetzt sicher Manches gelingen, was noch vor Jahren unerreicht schien. Besonders beachtenswert ist die Verhältnisse, in welchem sich die deutschen Geschäftsleute mit der chinesischen Geschäftswelt gesetzt haben. Der Chinese giebt den Deutschen überhaupt den Beinamen lao-sheh. Dies soll heißen, daß sie verträglich, nicht ungebührlich sind und man mit ihnen im Geschäftsverkehr gut auskomme. Deutsche Segelschiffe haben zur Befrachtung unter den Chinesen stets den Vorzug vor denen anderer Nationen, namentlich vor englischen Segelschiffen, und deutsche Kaufleute finden mit ihren Waaren noch Abnahme, wenn für Engländer keine Aussicht mehr ist.“

Breslau, 21. October. Eine heute von einer großen Anzahl von über 3000 Bürgern Breslaus besuchte Versammlung spricht den Deutschen in Oesterreich für ihren mannhaften Widerstand gegen den Angriff, der vom Ministerium Hohenwart-Schäfte auf die deutsche Nationalität gemacht worden, ihre volle Anerkennung aus.

Oesterreich. Wien, 20. October. Heute hat ein Conseil unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattgefunden, an welchem sämtliche Minister Theil genommen haben. Eine Entscheidung ist bisher nicht erfolgt. — 21. October. Der „N. fr. Pr.“ wird über den Stand der Krise, wie sie sagt „von einem ausgezeichneten Gewährsmann“, folgendes mitgetheilt: „In dem gestrigen großen Ministerrathe wurde das Rescript, wie es die gemeinsamen Minister Beust, Tomyay und Ruhn, sowie der ungarische Ministerpräsident Graf Andrássy für erforderlich halten, vorgelegt. Darin ist betont die Nothwendigkeit, daß die Czaren unbedingt den Reichsrath beschiden, ferner die Unannehmbarkeit der Fundamentalartikel in ihrer Totalität, die Unzulässigkeit der Discussion über den ungarischen Ausgleich, sowie die Grundbedingung, daß die Stellung Böhmens sowie aller Königreiche und Länder innerhalb der Monarchie schon durch die Verfassung als geregelt anzusehen ist. Graf Hohenwart beharrt zwar auf seinem Standpunkte, hält seine mit den Czaren getroffene, in den Fundamentalartikeln zum Ausdruck gebrachte Vereinbarung fest, appellirt hierfür an den

Kaiser, scheint aber doch sein ursprüngliches Rescript mit Clauseln versehen zu wollen, darauf berechnet, die ungarischen Einreden zum Schweigen zu bringen. Vermuthlich ist das Rescript von Hohenwart gleichfalls im vorhin mit den Czaren vereinbart worden, und er hat deshalb deren Vertreter nach Wien berufen, um sie zu Modificationen zu bestimmen. Darüber wird heute vom Grafen Hohenwart mit Rieger und Clam verhandelt, und wenn das vorüber ist, wird der große Ministerrath wieder zusammentreten, um die gestrige Berathung fortzusetzen und Hohenwart's letzten Vorschlag zu vernehmen.“ — 23. October. Die heutige „Neue fr. Presse“ meldet eine neue Krise. Sie schreibt: Der angestrebte Compromiß zwischen dem Grafen Beust und Hohenwart ist gescheitert. Der neue, von Hohenwart redigirte Rescriptentwurf ist vom Grafen Beust unannehmbar befunden worden.

Wien, 22. October. Wie die „Osterr. Corr.“ vernimmt, ist gestern der Bau der großen eisernen Haupthalle des Ausstellungspalastes der deutschen Firma Joh. Casper Hartort in Westphalen, welche unter zahlreichen Rivalen nicht nur durch die Preiswürdigkeit ihrer Offerte, sondern auch durch ihre bewährte Leistungsfähigkeit hervortrat, übertragen worden. Die Halle wird eine Höhe von 250 Fuß, einen Durchmesser von 350 Fuß und ein Totalgewicht von 40,000 Centnern haben und von 36 eisernen, 80 Fuß hohen Säulen getragen werden. Bis zum 15. September 1872 soll sie vollendet sein. Die Ausführung des colossalen Baues, der nach einigen Wochen beginnt, wird Herr Oberingenieur Richard Striger leiten.

Agram, 19. October. Vieher wurden 7 Aufständische kriegsrechtlich erschossen.

Frankreich. Paris, 20. October. Heute Nachmittag 4 Uhr sind die Ratificationen der in Berlin abgeschlossenen Finanzconvention zwischen dem deutschen Gesandten Grafen v. Armin und dem Minister des Auswärtigen Grafen Kémusat ausgetauscht worden.

Marseille, 20. October. Nachrichten, welche der „Agence Havas“ aus Algerien vom 19. d. zugehen, melden von einem neuen Erfolge, welchen die Truppen über Abtheilungen von Insurgenten bei Constantine errungen hätten. Letztere sollen ihre Unterwerfung angeboten haben.

Man ist jetzt in ganz Frankreich mit der Weinlese beschäftigt. Von allen Seiten her wird constatirt, daß die Frühlingsfröste der Güte des Weins geschadet haben; was die Quantität betrifft, so ist dieselbe sehr verschieden, jedoch herrscht die Wahrscheinlichkeit eines relativen Ueberschusses vor. Die Kastanien versprechen eine überaus ergiebige Ernte, ebenso die Kartoffeln, denen die Krankheiten wenig geschadet hat. Die Zuckerrüben sind vortreflich; nur die Kernfrüchte haben einen mittelmäßigen Ertrag geliefert.

Fenilleton.

Else. Erzählung.

(Fortsetzung.)

Ich empfand jetzt, nachdem ich von ihr getrennt war, eine große Sehnsucht nach ihr und freute mich schon im Voraus auf den Augenblick, wo ich sie wiedersehen würde, was ich mir mit den schönsten Farben ausmalte.

Aber wo sollte das Alles hinaus?

In kurzer Zeit war ich zwar selbstständig und konnte frei nach meinem Ermessen handeln, aber wenn auch, war es klug, meinen Gedanken, welche auf den Wunsch hinausliefen, Else mein zu nennen, nachzugeben? Ich fühlte, daß keine von allen den Mädchen, die ich bisher kennen gelernt hatte, ihr in meinen Augen gleich kam. Aber ich frug mich, wird das auch immer so bleiben? Wird sich niemals der Unterschied unserer beiderseitigen Erziehung zwischen uns drängen; wird Else, das einfache Waldkind, sich in die Stellung finden können, die sie später als meine Gattin einnehmen würde, und wird sie glücklich darin sein, und wenn sie es nicht wäre, was dann?

Alle diese Zweifel beunruhigten mich den ganzen Winter hindurch; auch die Oesterferien ließ ich darüber hingehen, ohne zu einem Entschlusse kommen zu können; als sie jedoch vorüber waren und ich nicht mehr reisen konnte, machte ich mir bald und halb Borwürfe über mein Zaudern, und meine Sehnsucht, Else wiederzusehn, wurde von Tag zu Tag größer. Unter dem Einflusse dieser Stimmung entschwand allmählig meine Unschlüssigkeit, und als die Pfingstfeiertage heranrückten, war alles Andere vergessen und es stand bei mir fest, ich mußte hin zu ihr.

Sobald ich konnte, machte ich mich auf den Weg, und war bereits am Abend des nächsten Tages, als

die Sonne eben hinter dem Walde hinabsank, dem Orte nahe, an welchem ich damals von Else Abschied genommen hatte.

Dort stand wieder der Busch, hinter welchem ich mich verborgen hatte; dort unter den Bäumen war der Platz, auf welchem Else gestanden und wo ich sie zum letzten Mal gesehen hatte.

Die Strahlen der untergehenden Sonne drangen durch eine Lücke zwischen den Zweigen, und hierdurch geblendet, konnte ich nicht genau hinsehen, aber es schien mir, als ob auch heute Jemand dort stände, und eine Ahnung sagte mir, wen ich da finden würde.

Ich beschleunigte meine Schritte, war aber noch nicht weit gekommen, als mir ein mächtiger Hund mit freudigem Gebell entgegen sprang; nun war der letzte Zweifel gelöst, bald war die kurze Entfernung durchschritten, ich hatte die ersten Bäume des Waldes erreicht und vor mir stand Else.

Sie blieb zuerst unbeweglich stehen, während ihre Augen mit dem wechselnden Ausdruck von ungläubigem Staunen, Freude und Befangenheit auf mich gerichtet waren; dann aber, als ich auf sie zutrat, sie mit einem „Guten Abend, liebe Liese“ anredete und ihr meine Hand entgegenstreckte, da drang ein jubelnder heller Laut aus ihrer Brust, mit einem Sprunge war sie bei mir und ich küßte mich von ihren weichen Armen umschlossen. Fest zog ich sie an mich und wußte nun, daß ich nicht mehr allein auf der Welt stand.

Lange mögen wir so dagestanden haben, wie lange weiß ich nicht.

Als ich aufsaß, war die Sonne längst untergegangen, der Wald lag in tiefer Dämmerung da und über uns rauschte der Abendwind durch die Zweige. Ich nahm Else's Arm, legte ihn in den meinigen und so wanderten wir, von Bravo begleitet, dem stillen Waldhause zu.

Auf dem Wege dahin vermochte ich eben so wenig zu sprechen, als damals beim Abschied, obgleich das Gefühl, welches mich jetzt beherrschte, ein ganz anderes war. Auch Else war stumm, aber oft wandte sie ihr Gesicht zu mir hin, gleichsam um sich zu überzeugen, ob ich es auch wirklich sei, und wenn sich unsere Augen dann begegneten und ich ihr zunickte, dann drückte sie ihr Köpfchen gegen meine Schulter und ich fühlte ihren Arm in dem meinigen zittern.

Bravo lief munter vor uns her und würde und gewiß den nächsten Weg zu dem Waldhause geführt haben, wir hatten aber Beide wenig Lust, seiner Führung zu folgen, sondern suchten durch einen weiten Umweg die Augenblicke des ungestörten Zusammenseins möglichst zu verlängern. Als wir endlich anlangten, war der alte Förster noch nicht zu Hause und wir ließen uns vor der Thür auf eine Steinbank nieder, um hier seine Rückkehr abzuwarten.

„Der Großvater wird sich freuen, daß Sie wieder da sind,“ sagte Else; „ich habe es ihm gleich gesagt, daß Sie wiederkommen würden, Sie hätten es mir ja auch versprochen; er wollte es aber nicht recht glauben und meinte, Sie hätten uns bis zum Frühjahre längst vergessen; ich möchte das aber gar nicht hören und habe mich immer darauf gefreut und bin jeden Abend bis an die Waldede gegangen. Als es aber schon lange grün geworden war und Sie immer noch nicht kamen, da habe ich auch zuletzt fast geglaubt, daß er Recht gehabt habe, und hatte es jetzt schon fast aufgegeben, aber ich ging doch immer noch hin und dachte dann an Sie.“

„Hast Du wirklich so oft an mich gedacht?“

„Ja, es ist fast keine Stunde vergangen, und wenn Sie nicht wieder gekommen wären, dann wäre ich recht traurig gewesen.“

„Nenne mich Du, liebe Else und Georg, willst Du?“

„Ja, recht gern, aber was wird der Großvater dazu sagen?“

„Der wird nichts dagegen sagen, und ich sage ihm, ich hätte Dich darum gebeten und möchte es gern so.“

„Ja, dann ist's gut. Ich nenne Dich auch viel lieber Du; wenn man Du zu Jemandem sagt, kann man auch viel besser mit ihm sprechen. Sieh, dort kommt der Großvater.“

Von dem alten Förster, der mich sogleich wiedererkannte, wurde ich aufs Herzlichste aufgenommen, und es waren herrliche Tage, die ich im Waldhause zubachte.

Else und ich verkehrten zusammen wie Geschwister, wir wußten Beide, daß wir uns liebten und bielten es deshalb nicht für nöthig, es uns zu sagen und viele Worte darüber zu verlieren. Else war glücklich wie ein Kind, und auch ich war es, wie noch nie zuvor. Viel zu rasch kam deshalb der Tag des Abschieds für mich heran, die Zeit war mir wie im Fluge dahingeeilt.

Am Abend vorher theilte ich Else mit, daß ich am andern Tage wieder abreisen müsse.

Sie blieb ruhiger, als ich erwartet hatte, und

sagte nur mit trauriger Miene, „wenn Du fort mußt, so will ich Dich nicht länger halten, aber Du kommst doch bald wieder, nicht wahr?“

Ich versprach, zum Herbst wieder da zu sein und dann länger zu bleiben, inzwischen aber zu schreiben. Als ich zu Hause anlangte, war ein ziemlich klarer Lebensplan in mir gereift. Ich beschloß zunächst, sobald ich Herr meines Vermögens sei, was in kurzer Zeit bevorstehen mußte, noch Etwas zu Else's Ausbildung zu thun und sie bei einer mir bekannten Predigerfamilie unterzubringen.

Bei meiner nächsten Reise wollte ich mich dann auch sowohl gegen Else, deren Antwort ich ziemlich sicher war, aussprechen, als auch dem alten Förster Alles mittheilen.

Meinem Versprechen gemäß schrieb ich nun auch sogleich an Else, theilte ihr meine Rückkehr mit und freute mich auf die ersten Zeiten, die ich darauf von ihrer Hand empfangen sollte.

Die Antwort ließ jedoch von einem Tage zum andern auf sich warten, und einem zweiten und dritten Briefe, die ich absandte, erging es nicht besser. Es blieb mir hiernach nichts übrig, als den Herbst abzuwarten, wo ich selbst wieder das Waldhaus besuchen würde.

Mit Ungeduld erwartete ich den Tag, an dem ich reisen konnte, und da ich Else gern wieder an unserm alten Orte überraschen wollte, wohin sie, wie ich wußte, jeden Abend ihren Spaziergang richtete, so hatte ich auf der ganzen Reise Rücksicht darauf genommen, bei Zeiten dort sein zu können, was mir auch gelang.

Ich setzte mich in's Gras, um Else zu erwarten, aber die Sonne neigte sich zum Untergange und Else kam nicht; es wurde finster und immer noch war ich allein.

Da Else übrigens den Tag meiner Ankunft nicht kannte, mich also auch heute nicht erwartet hatte, so war es leicht möglich, daß sie sich durch irgend etwas von ihrem gewöhnlichen Gange hatte abhalten lassen, und ich begab mich deshalb auf den Weg nach dem Waldhause. Als ich dort ankam, brannte schon Licht im Zimmer und ich stieg deshalb auf die Steinbank, welche unter dem Fenster sich an der Wand hinzog, um zu sehen, was Else drinnen trieb.

Zu meinem Ersauern erblickte ich anstatt Else das mir ganz fremde Gesicht einer jungen Frau, welche damit beschäftigt war, ein Kind zu säutern.

In die kurze Zeit eines Augenblicks zusammengebrängt, ging mir eine ganze Reihe von Gedanken durch den Kopf, welche mich fast betäubten und mich unfähig machten, mich noch auf den Beinen zu halten, und ich mußte mich erst einige Zeit auf der Bank niederlassen, ehe ich im Stande war, etwas Weiteres zu unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Anfangs d. M. erkrankten in Steinbach bei Annaberg plötzlich zwei Söhne des Gutbesizers L., der eine im Alter von 20 und der andere von 11 Jahren, unter Anzeichen, die anfänglich auf Cholera oder auf Vergiftung schlossen; zwei Tage darauf trat bei Beiden der Tod ein. Später stellte sich jedoch heraus, daß das Unglück jedenfalls durch den Genuß neubackenen Brodes, in welchem Mutterkorn enthalten war, herbeigeführt worden ist. Zwei andere Söhne desselben Gutbesizers von 22 und 6 Jahren liegen noch krank darnieder und wird an deren Herstellung ebenfalls gezweifelt. Ueberhaupt soll in diesem Jahre, namentlich in den Gebirgsgegenden, das Mutterkorn in außerordentlich großer Menge gewachsen sein.

Die „Eiff. Ztg.“ schreibt: Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am 17. Octbr. Morgens auf der Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Berge Vorbed und Oberhausen zugetragen. Es war in der Locomotive eines Kohlenzuges ein Rohr geplatzt, infolge dessen der Zug liegen bleiben mußte. Der gegen 7 Uhr von Altessefen abgegangene Personenzug rannte derart gegen den Kohlenzug, daß Tödtungen und erhebliche Verletzungen die Folge waren. Das Gerücht giebt die Zahl auf über 30 an. (Hoffentlich übertrieben.)

München, 16. Oct. Vor drei Tagen ließ sich ein Gendarm der hiesigen Stadtcompagnie behufs einer Zahnoperation chloroformiren und erwachte nicht mehr zum Leben. Untersuchung gegen den betreffenden Zahnarzt ist eingeleitet.

Emmerich, 12. Oct. Ein Beispiel von Muth und Geistesgegenwart lieferte vergangenes Sonntag ein 6jähriges Kind bei einem in Sphyl ausgebrochenen Brande. Das Töchterchen des Besizers eines in Flammen stehenden Hauses trug nämlich, in Abwesenheit beider Eltern, nach einander seine 3 jüngeren Geschwister aus dem Bett, durch Rauch und Flammen hindurch, auf den benachbarten Aedweg. Ohne diese muthige That wären die armen Geschöpfe wahrscheinlich umgekommen, da das Haus gänzlich abbrannte, ohne daß ein Stück Möbel gerettet wurde.

Der Dgulinex Regimentsbezirk ist 45 Quadratmeilen groß, hat gegen 60,000 Einwohner, die größtentheils römisch-katholisch sind und dem croatischen Stamme angehören. Der Stadtsort ist Dgulin, an der Dobra gelegen, mit 2000 Einwohnern. Die Bevölkerung des Bezirkes gehört zur wehrhaftesten, aber auch zur uncultivirtesten der Grenze.

Die Unglückschronik scheint jetzt nun ins Grandiose arbeiten zu wollen. Während der Telegraph aus Nordamerika die Einäscherung ganzer Städte meldet, bringt aus China die neueste Ueberlandpost die Nachricht, daß in Tientsin Ueberfluthungen großen Schaden angerichtet haben und gegen dreitausend Personen dabei verunglückt sind.

Eine statistische Zusammenstellung, welche der „Nord“ giebt, liefert merkwürdige Angaben über die Opfer, welche die Trunksucht in den verschiedenen civilisirten Staaten fordert. In England rafft dieses Laster jährlich an 50,000 Personen hin, darunter 12,000 Frauen, in Deutschland 40,000, in Rußland 10,000, in Belgien 4000, in Frankreich 2000, in Spanien 12,000. Das Land aber, das es an derartigen Excessen allen anderen zuworthut, ist Amerika; nach einer statistischen Zusammenstellung des Dr. Everett sind dort in 5 Jahren nicht weniger als 300,000 Menschen gestorben, deren Tod dem Uebermaße im Genuße von Spirituosen zuzuschreiben ist.

Räuberromantik in Italien. Da sage man noch, es gebe keine Romantik mehr auf der Welt. Vor dem Schwurgericht in Potenza wird dormal eine Anklage über eine aus 40 Köpfen, meist noch jungen Leuten, bestehende Räuberbande verhandelt, darunter eine Frau und ein Mönch. Die Zahl der Verbrechen, deren sie angeklagt sind, geht in's Unglaubliche. Ein einziger von ihnen, ein gewisser Vito di Mare, steht wegen 108 Verbrechen vor Gericht, darunter 33 Raubfälle und 28 Mordthaten. Andere sind wegen 84, 73, 69, 68, 67, 59 u. Verbrechen in Anklagestand, keiner wegen weniger als 30. Mehrere Morde wurden weder aus Habsucht noch aus Rache, sondern aus purer Mordlust ohne allen Nebenweck verübt, so unter Anderem ein Bauer bloß zum entsetzlichen Spaß von einem Baume herabgeschossen, den er bestiegen hatte, um Obst zu pflücken. Wieder ein Anderer wurde erschossen, weil der Mörder die Triebkraft seines Pulvers prüfen wollte. Es sind nicht weniger als 866 Zeugen vorgeladen und die 41 Angeklagten in einem festgearbeiteten eisernen Käfig untergebracht. Inzwischen verjagt eine andere große Räuberbande die Umgebung von Maiba in Calabrien in höchsten Schrecken. Recht hübsche Zustände!

Chicago, bis zu dem am 9.—10. Octbr. d. J. Statt gehaltenen großen Brande die fünftgrößte Stadt der Vereinigten Staaten Nordamerica's, einer der größten Handelsplätze und vielleicht das bedeutendste Korndepot der Erde, ist ein bemerkenswerthes Beispiel für die Schnelligkeit, mit welcher in Nordamerika sich Wohlstand und Reichthum in den Städten entwickeln. Vor 40 Jahren war die Stadt Chicago noch nicht vorhanden; bis 1833 bestand an diesem Platze nur ein Fort, Namens Dearborn, dann ein kleines Dorf, von welchem aus der Tauschhandel mit den benachbarten Indianern erfolgte. Jetzt hat es bereits weit über 300,000 Einwohner, von denen fast 80,000, also etwa der 4. Theil, deutscher Herkunft sind. Der Handel Chicago's, den täglich 100 abgehende Eisenbahnzüge auf 13 Bahnlinsen außer den Dampfschiffen vermittelten, besteht besonders in landwirthschaftlichen Producten, in Holz, Vieh, vorzugsweise aber Getreide, welches in sehr bedeutenden Speichern lagerte, in die es durch große Dampfmaschinen gehoben wurde. Während der Werth des Grundbesitzes 1849 etwa 7, 1850 schon 10 und 1857 bereits 30 Mill. betrug, hatte der Handel in letzterem Jahre einen Werth von fast 114 Mill., 1868 aber von über 300 Mill. Dollars.

Politische Begehung der Bahnlinie Osegg-Komotau.

Am 16. October 1871. Unter Leitung des k. k. Statthalterrathe's Herrn Kurzbed hat in den Tagen vom 10. bis 14. October die politische Begehung der durch Erlaß vom 20. Mai l. J. concessionsirten Linie Osegg-Komotau der Dur-Bodenbacher Eisenbahn stattgefunden. Das Ergebnis dieser Begehung kann als ein nach jeder Richtung hin befriedigendes bezeichnet werden. Die neue Bahn nimmt ihren Ausgang von der Stammelinie bei Proßl 596, also etwa an der Stelle, wo jene die Straße von Dur nach Osegg schneidet, und zieht sich immer an der Leber des Gebirges herlaufend über Osegg, Brud nach Oberleutensdorf, dann weiter über Obergergenthal, Eisenberg, Görtlan nach Komotau. Die genannten Orte, größtentheils durch pittoreske Lage ausgezeichnet, erhalten sämtlich Stationsbahnhöfe oder Haltestellen, deren es demnach im Ganzen sieben geben wird, bei einer Bahnlänge von nur 4.22 Meilen, gewiß eine bedeutende Anzahl.

Die Terrainverhältnisse sind im Allgemeinen für den Bahnbau günstig. Bei ihrem Anfange hat die Bahn eine absolute Höhenlage von 225.20 Meter, an ihrem Endpunkte, dem Bahnhofe von Komotau, eine solche von 340 Meter. Letzteres ist zugleich der höchste Punkt der ganzen Linie, wäh-

rend der tiefste mit 221.7 bei der Station Eisenberg liegt. Das bedeutendste Steigungsverhältniß beträgt 15 pro Mille. Dasselbe wird indessen nur an wenigen Stellen zur Anwendung kommen müssen, für den größten Theil der Strecke genügt eine weit geringere Steigung.

Stärkere Anrven beschreibt die Trasse nicht, ebenso wenig ist es erforderlich, umfangreichere und schwierigere Ausbauten auszuführen. Die letzteren beschränken sich auf einige Durchfahrten u. dgl.

Entsprechend dem von Seiten der dichten, gewerblustigen Bevölkerung der berührten Gegend häufig und lebhaft dokumentirten Wunsche nach Realisirung des lange ventilirten Projectes, waren die Forderungen und Reservationsen der bei der Begehung intervenirenden Grundbesitzer und Kohlegewerke der Dur-Bodenbacher Bahn gegenüber maßvoller Art, so daß man die Erwartung hegen darf, die Grundentlösung werde keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen.

Falls diese Voraussetzung zutrifft und die Witterung im kommenden Winter dem Fortgange der Arbeiten nicht gar zu hinderlich ist, dürfte es möglich sein, die neue Bahn schon mit Ende des nächsten Jahres dem Betriebe zu übergeben.

In gleicher und vielleicht noch hervorragender Weise wie die Linie Dur-Bodenbach ist auch die Linie Osegg-Komotau vorzüglich Kohlenbahn. Ohne den Kohlenkörper selbst erheblich zu schädigen, läßt dieselbe beinahe in ihrer ganzen Ausdehnung über ein Kohlenterrain, welches namentlich durch die Grubenfelder von Oberleutensdorf und Görtlan in Beziehung auf Quantität wie auf Qualität der Ausbeute unter den verschiedenen Revieren des nordwestböhmischen Braunkohlenbeckens eine der ersten Stellen einnimmt.

Außerdem verdient bemerkt zu werden, daß die in den ergiebigen Werken von Eisenberg gewonnenen Eisenerze bezüglich ihrer Verfrachtung ebenfalls der neuen Bahn zufließen werden. Unleugbar sind diese Vorbedingungen höchst günstiger Natur.

Es kann daher der neu zu erbauenden Bahn von Osegg nach Komotau als Fortsetzung und integrierenden Theil der bekanntlich am 2. October eröffneten Dur-Bodenbacher Eisenbahn und als Anschluß an die demnächst dem Betriebe zu übergebende Linie Komotau-Karlshad-Eger ohne Zweifel ein gutes Prognostikon gestellt werden.

Aus Amerika (Sanitätsches).

Der durch seiner Pariser Praxis in der medicinischen Welt Europas wohl renommirte Dr. James Gordon aus Boston berichtet über die heilsame Wirkung der Malzpräparate aus der Fabrik von Johann Hoff in Berlin (Malztract, Malzchocolate, Brustmalzbonbon) dem Präsidenten der New-Yorker Akademie der Medizin, daß er an sich selbst und an seinen Klienten oft Gelegenheit gehabt habe, genannte Präparate bei allen Magenleiden zu erproben und daß das Resultat seiner Beobachtungen derart war, den Hinweis der amerikanischen Aerzte auf die Hoff'schen Malzpräparate zu rechtfertigen. „Ich selbst“, fügte er hinzu, „habe seit langen Jahren an Magenleiden gelitten und während ich in den Apotheken kein Mittel fand, mein Uebel zu heilen, hatte ich in dem Hoff'schen Malztract-Ordnungsabier mein Heil- und Rettungsmittel gefunden.“ — Bei so hoher Empfehlung kann es denn nicht Wunder nehmen, daß die Bostoner Lazareth und das bekannte Taubstummen- und Blinden-Institut Boston, welches unter Leitung des Philanthropen Dr. Howe steht, sich beeilten, die Hoff'schen Malzpräparate als Heilmittel einzuführen, von wo an das Hoff'sche Malztract-Depot in New-York häufig Bestellungen gelangen.

Productenpreise.

Pirna, 21. Octbr. Waizen 6 Zbr. 10 Agr. bis 7 Zbr. — Agr. — Korn 5 Zbr. — Agr. bis 5 Zbr. 5 Agr. — Gerste — Zbr. — Agr. bis — Zbr. — Agr. — Hafer 2 Zbr. — Agr. bis 2 Zbr. 10 Agr. — Butter 20—22 Agr.

Chemnitz, 21. Oct. Waizen 5 Zbr. 17 1/2 Agr. bis 7 Zbr. 5 Agr. — Korn 4 Zbr. 12 1/2 Agr. bis 5 Zbr. 7 1/2 Agr. — Gerste 3 Zbr. 12 1/2 Agr. bis 3 Zbr. 25 Agr. — Hafer 2 Zbr. — Agr. bis 2 Zbr. 12 1/2 Agr. — Butter 21—23 Agr.

Bautzen, 21. Oct. Waizen 6 Zbr. 15 Agr. bis 7 Zbr. 15 Agr. — Korn 4 Zbr. 20 Agr. bis 5 Zbr. — Agr. — Gerste 3 Zbr. 15 Agr. bis 3 Zbr. 22 1/2 Agr. — Hafer 1 Zbr. 25 Agr. bis 2 Zbr. 5 Agr. — Butter 20—22 Agr.

Köbau, 19. Oct. Waizen 6 Zbr. 15 Agr. bis 7 Zbr. — Agr. — Roggen 4 Zbr. 20 Agr. bis 4 Zbr. 25 Agr. — Gerste 3 Zbr. 15 Agr. bis 3 Zbr. 20 Agr. — Hafer 2 Zbr. — Agr. bis — Zbr. — Agr. — Butter 20—22 Agr.

Reisefelagenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: früh 2 U. 30 M., 6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 35 M.

Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 U. nach Dresden, Vorm. gegen 10 1/2 U. nach Peitzersitz u. Nachm. 2 1/2 U. nach Dresden.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittags u. 6 U. — Min. Abds.

Börse in Leipzig.

Ausl. Rend. v. — Zbr. — Agr. — Pf. 20-franc-Stück 5 9/10 — — — Ducaten 3 6 3/4 — — — Wiener Banknoten 84 1/2.

Bekanntmachung.

Am Schützenhause zu Hohnstein sollen
Donnerstag den 26. October a. c.
 von Vormittags 10 Uhr an

- folgende im **Mohnsteiner** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- 503 Stück 18 und 20ell. Sparren, 5 1/2 bis 9 Zoll in der Mitte stark,
 - 3 " 5 bis 7 " ahorne Klöcher, 7 bis 12 Zoll oben stark,
 - 1545 " 6 " 9 " weiche dergl., 7 " 22 " "
 - 336 " 12 u. 15 " Leiterbäume, 3 " 7 " "
 - 3/4 Klaftern 1/2 ell. weißbuche Scheite,
 - 1 1/4 " " " rothbuche dergl.,
 - 11 3/4 " " " harte Scheite,
 - 42 1/2 " " " weiche dergl.,
 - 1 1/4 " " " Klöppel,
 - 1/4 " " " weißbuche dergl.,
 - 1/4 Schock weiches Gebundholz,
 - 31 Klaftern weiche Stöcke,
 - 30 " " " Aeste,
 - 17 Schock hartes Reisig und
 - 132 " " " weiches dergl.,

in den Abtheilungen: Mordgrund, Gewölblos, Mittelpfad, Hölzergrund, Bärenhohl, Ziegenrück, Wehner Grund und Grahenwäldchen,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster **Seidel** in Hohnstein zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 30. September 1871.

von Hake. Gretschel.

Bekanntmachung.

Von dem diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 16. diesjährige Stück erschienen, enthaltend:

- Nr. 97) Verordnung, die Gewerbesteuerbefreiung französischer Handelsreisenden betreffend, vom 20. September d. J.;
- 98) Bekanntmachung, die Einführung von Postmandaten und die Beförderung von Schreiben mit Befähigungsschein durch die Postanstalten betreffend, vom 30. September d. J.;
- 99) Bekanntmachung, die Versendung extraordinärer Zeitungs-Beilagen durch die Post betreffend, vom 9. October d. J.;
- 100) Bekanntmachung, den Wahlcommissar für den 36. Wahlbezirk des platten Landes betreffend, vom 2. October d. J.;

Nr. 101) Bekanntmachung, die Bewilligung einer von der Stadtgemeinde Kaufzig für die allgemeine Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse für den Stadtbezirk Kaufzig erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend, vom 27. Juni d. J. und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Kanzlei aus.
 Schandau, den 20. October 1871.

Der Stadtrath.
 Hartung.

Mühlen-Versteigerung.

Das zehrer Herr Carl Gottlieb Leberecht Mischersing, jetzt der sächsischen Sparkasse zu Sebnitz zugehörige Mahlengrundstück, Fol. 58 im Grund- und Hypothekenbuche für Altendorf, soll

Freitag den 3. November dieses Jahres
 Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zu Altendorf an den Meistbietenden vorbehaltlich der Auswahl unter den Licitanten und gegen sofortige Baaranzahlung des dritten Theils der Erhebungssumme versteigert werden.

Erhebungslustige werden deshalb hiermit ersucht, sich zu diesem Termine im Gasthose zu Altendorf einzufinden und werden denselben die weiteren Versteigerungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
 Sebnitz, den 23. October 1871.

Die Sparkassenverwaltung.

Einladung

zur
ausserordentlichen Generalversammlung
 des Bezirks-Armen-Bereins Pirna
 im Gasthof zum schwarzen Adler zu Pirna,
Donnerstag, den 2. November 1871
 Vormittags 10 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Verhandlung und Beschlußfassung über Abänderung der Statuten.
- 2) Neuwahl eines Vorstandes sowie dessen Stellvertreter.
- 3) Vorlage des Rechnungsabchlusses auf die Zeit vom 1. November 1865 bis 31. December 1870.
- 4) Bewilligung der erforderlichen Anlagen.
- 5) Wahl der Ausschussmitglieder für die neu eingetretenen Gemeinden.

von **Lüttichau**,
 interimistischer Vorstand.

Die Modewaaren- & Tuchhandlung von C. A. Zeitschel

empfangt soeben von Berlin ein großes Lager der modernsten und elegantesten

Jacken, Jaquettes & Paletots

und empfiehlt dieselben unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu billigsten Preisen.

Ziegelei-Verpachtung.

Die an der Elbe günstig gelegene und gut renommirte Ziegelei des Rittergutes **Proffen** bei Schandau ist von jetzt ab zu verpachten. Das Nähere beim Besitzer selbst. **Hachenberger.**

Zwei gute Zuchtkühe

sind zu verkaufen in der **Richter-Mühle zu Schöna.**

Ein recht hübsches Garçonlogis

am Markt, für 1 oder 2 Herren, ist billig zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Die ächte Rob. Süßmilch'sche Ricinusöl-Pommade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Schandau **Carl Zeise, Fr. Lewuhn, Hohnstein die Apotheke.**

Gärtner-Lehrlinggesuch.

Ein Knabe, der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, wird sofort aufgenommen in der **Sandelsgärtnerei zu Schandau.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. October d. J.

Nachmittags 3 Uhr

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins
 zur sächsischen Schweiz

im gewöhnlichen Vereinslokale.

Um zahlreichere Theilnahme bittet

der Vorstand.

Gewerbeverein

Donnerstag, den 26. October

Abends 8 Uhr

in **Hegenbarth's Restauration.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Sonntag, den 29. October, abends 7 Uhr

Jugendvereinsball

im Gasthof zu **Rathmannsdorf**,
 wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

Auch für das Jahr 1872

behaupet der feils in ausreichender Anzahl vorräthige

Illustrierte

Familien-Kalender

seinen guten Ruf als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweifelhafte Illustration so klar und übersichtlich dargestellten

neuen Maasse & Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßigste Darstellung gewiß Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa

200 Bilder,

welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Maße sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches **Illustriertes Kochbuch**

als Gratis-Prämie.

Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern.

Bei **Fr. Lewuhn** ist zu haben:

Metrisches Maas und Gewicht.

Tableau über Längen-, Flächen-, Körper- und Hohlmaas und Gewichte.

Mit 25 Holzschnitten in klarem Farbendruck und erläuterndem Texte.

Concessionirtes Lotteries-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuek** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.